

Bruneck, 25.12.15, Christtag, Röm.5:2 „Frieden mit Gott macht gnädig“

Weihnachten, das „Fest des Friedens“! Gestern haben wir gesehen, wie wichtig Gottes Friedensangebot ist. Zur Erinnerung nochmals V1, heute geht es um V.2

„Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt wurden, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

Durch Ihn haben wir freien Zugang zu der Gnade bekommen, in der wir jetzt leben. Das geschah im Glauben, und wir sehen voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen.“

Überblick

„...freien Zugang zu der Gnade ...“ Wer im Frieden mit Gott lebt, erfährt Gnade. Wer Gnade von Gott erlebt kann selbst gnädig sein. Am „Fest des Friedens“ merken wir: „Frieden mit Gott macht gnädig“. Es betrifft zunächst die Beziehung zu Gott, dann zu anderen und zu sich selbst.

Beziehung zu Gott

Frieden mit Gott macht gnädig. Gottes Gnade schenkt Heilsgewißheit „...wir sehen voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen.“

Ist das so? Vorfreude auf den Himmel empfinden wir nur, wenn wir unsere Rettung von Gott abhängig machen, nicht von uns. Zu Weihnachten wird Gott Mensch und macht damit klar: mein Sohn Jesus ist der einzige Weg zu mir. Weil Gott sich auf den Weg zu uns auf die Erde gemacht hat, finden wir den Weg in den Himmel. Niemand findet von sich aus zu Gott, viele suchen lebenslang danach. Wir dürfen uns freuen: Gott kommt auf uns zu, das entscheidet über unsere ewige Verbindung zu Ihm!

„...haben wir ... bekommen ...“ Die Freude auf den Himmel ist eine Vorfreude, aber jetzt schon haben wir Zugang zur Gnade bekommen. Gott wird Mensch und bietet uns Beziehung an. Wer sich zu Jesus bekehrt und im Glauben Gottes Kind wird, nutzt diesen freien Zugang und erfährt Gottes Gnade.

Beziehung zu anderen

Am „Fest des Friedens“ erinnern wir uns: wir genießen Frieden mit Gott aus Gnade von Gott. Ist das Kennzeichen unseres Lebens Gnade? Jesus erzählt einmal eine Geschichte von einem unbarmherzigen Diener, der unvorstellbar viel Barmherzigkeit erfährt. Aber er geht unbarmherzig mit anderen um. So verspielt er zum Schluß die Gnade für sich.

„... Gnade ..., in der wir jetzt leben.“ So wie Fische im Wasser leben, ist unser Lebensraum Gottes Gnade und Vergebung. Gnade umgibt uns, von ihr leben wir.

Gehen wir mit der Gnade zu sparsam um? Fürchten wir, sie reiche höchstens für die Vergebung unserer eigenen Schuld? Verteidigen wir unseren Lebensraum der Gnade, anstatt ihn zu teilen? Gottes Gnade macht uns gnädig. Das ist etwas anderes als beliebig. Unrecht sollen wir als solches bezeichnen. Auch das, worunter wir leiden. Welche Verletzungen haben andere uns zugefügt? Welche Mißstände müssen wir beklagen? Diese Personen und Ereignisse brauchen Gnade, wenn sie nicht verurteilt werden sollen. Finden sie bei uns Gnade oder Vorwürfe?

Beziehung zu sich selbst.

Frieden mit Gott macht gnädig. Auch mit uns selbst. „... Gnade ..., in der wir jetzt leben.“ Gut und schön, aber leben wir oft mit einem schlechten Gewissen? Fürchten wir, Christi Liebe und Geduld sind bald erschöpft?

Früher als Kinder in der Schule hatten wir verschiedene Lehrer. Bei einigen wußten wir, dass sie einigermaßen mild waren, bei andere trauten wir uns kaum, ein Versäumnis zuzugeben. Welcher Sorte ordnen wir Jesus zu?

Jesu Liebe gilt uns trotz unserer Sünden. Keine Schuld, höchstens Stolz trennt uns von Jesus. Wir dürfen sie zugeben, brauchen sie weder zu verheimlichen noch auf andere abzuschieben. 1.Jh.1:9 – wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und gerecht und vergibt sie uns. Begnadigt treten wir vor den Thron der Gnade. Wir wissen, wem wir es zu verdanken haben. Weil Jesus sich erniedrigt hat auf die Erde, haben wir eine Heimat im Himmel.

Abschluß

Weihnachten, das „Fest des Friedens“! „... freien Zugang zu der Gnade ... Das geschah im Glauben ...“ Frieden mit Gott schenkt Gnade und macht gnädig. Das schenkt der Glaube, rückhaltloses Vertrauen in Gottes Sohn, Jesus. Er hat Seinen Weg auf der Erde im Stall von Bethlehem begonnen. Das Baby in der Krippe ist niemand anderes als Gottes Sohn, der die Welt mit dem Schöpfer versöhnt. Altes Weihnachtslied: „Christ, der Retter ist da!“ Jesus so kennenzulernen, das war auch Marias Aufgabe (Lied).

“Mary did you know”, auf deutsch “Maria, ahntest Du”